

Stark beschränkt

Leo Brouwer (Gitarre) spielt Werke für Gitarre solo von Gaspar Sanz, Luys de Narváez, Fernando Sor, Cornelius Cardew, Hans Werner Henze, Leo Brouwer. Deutsche Grammophon Debut 2 555 001; 6 Mark.

In einer kapitalistischen Konsumgesellschaft“, sagt Leo Brouwer, Kubas bekanntester musikalischer Avantgardist. „ist die Kultur einseitig und in stark beschränkter Weise den Zwecken der Befriedigung und des Vergnügens, der geistreichen Unterhaltung und der Pflege der Gelehrsamkeit untergeordnet.“ Brouwer, der im letzten Jahr mehrere Monate lang auf Europa-Tournee war, hat nun selber seinen Beitrag an die „kapitalistische Kulturindustrie“ entrichtet: Seine Einspielung alter spanischer und Neuer Musik schafft



Gitarrist Brouwer
Jahrhunderte wiederentdeckt

Befriedigung, Vergnügen und geistreiche Unterhaltung, dient auch der Pflege der Gelehrsamkeit. Obendrein dient sie dem Umsatz der Plattenindustrie, die in letzter Zeit die Gitarrenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts wiederentdeckt hat — voran die Deutsche Grammophon Gesellschaft (DGG).

Die alten Meister spielt Brouwer mit technischer Brillanz und kubanischer Unbekümmertheit: So gelingt ihm die „Españolita“ von Gaspar Sanz doppelt so schnell wie seinem Kollegen, dem Spanier Narciso Yepes, 44 (der sie korrekt in getragendem Tempo vorträgt). Die Sorgfalt, die Yepes durch die Wahl des langsamen Tempos für die Artikulation des Klanges aufwenden kann, macht Brouwer durch Keckheit wett: Er reißt die Saiten so stark an, daß ihr metallischer Klang wie Cembalomusik anmutet — einzig den schulmeisterlich-

prüden „Minuettes“ des Vor-Klassikers Fernando Sor kommt das zugute.

Auch die Rückseite der Brouwer-Platte ist den neuen Schablonen der DGG-Musikpolitik verpflichtet: Fein paritätisch bringt sie Allerneuestes — das Beste kommt vom jungen Engländer Cardew, dessen „Material“ von einer perfekten Kenntnis der Gitarrentechnik zeugt, die im Gegensatz zu Henzes „Memories aus dem ‚Cimarrón‘“ kompositorisch subtil integriert ist. Leo Brouwers eigener „Exaedros I“ erinnert trotz aller Virtuosität und Stereo-Effekte mehr an abgeschmackte Avantgarde-Produkte der neudeutschen Schule (zum Beispiel an Klaus Hashagens „Pergiton“) als an kulturelle Errungenschaften der kubanischen Revolution.

Keine Klischees

John Cage: „Variations III for Voices and Percussion“; Loren Rush: „Nexus 16“; Anestis Logothetis: „Culmination“; Robert Moran: „L'après-midi du Dracula“. The San Francisco Conservatory New Music Ensemble; Wergo 6005; 21 Mark.

Während die Orchester deutscher Konservatorien allenfalls einmal Musik von Hindemith spielen, bieten die meisten Ensembles der amerikanischen Musikhochschulen die besten Interpretationen neuester Musik; allen voran geht das „New Music Ensemble“ der Hochschule von San Francisco. Die im Jahr 1969 gegründete Gruppe ist mittlerweile weit über die Grenzen des Kontinents hinaus anerkannt, und das nicht nur wegen ihres vielseitigen Repertoires, das von Gospel Songs bis zu Stücken von John Cage reicht, sondern auch wegen der musterhaften Interpretation „graphisch“ notierter Partituren.

Diese Einspielung liefert den Beweis, daß die Musiker aus San Francisco — im Gegensatz zu vielen routinierten Avantgarde-Interpreten — die Freiheiten der graphischen Notation nicht dazu benutzen, um alte Klischees zu reproduzieren; sie erfinden spontan Neues und setzen dennoch zugleich die Anweisungen in den Partituren peinlich genau in Klang und Struktur um.

Vom griechischen Musik-Graphiker Anestis Logothetis ist kaum jemals eine subtilere Adaptation erklingen. „Draculas Nachmittag“ des Amerikaners Robert Moran wird vom New Music Ensemble mit solcher Differenziertheit und Spannung gebracht, daß die Schwächen des Werkes hinter die Interpretation zurücktreten. Cages „Variations III“ schließlich geraten zum Modell dessen, was Mahler einst als Sinnbild der Polyphonie empfand: zur friedlichen Koexistenz aller Arten von Musik. Nur Loren Rushs „Nexus 16“ klingt schwach, was daran liegen mag, daß der amerikanische Komponist seinen vortrefflichen Interpreten zu wenig Musik zu präzise notierte.